

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Oeffentliche Gebäude und Denkmäler.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

gezeichnet durch eine kunstreiche Bogen-Stellung, ist auch die frühere Dominikaner-Kirche, jetzt zum Garnison-Hospital gehörig. Später als das dazu gehörige Kloster, nämlich in Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut, sind in ihr der schöne Hochaltar, mit hübschen Bildhauer-Arbeiten in Stein, vom Ende des 14. Jahrhunderts und verschiedene werthvolle Grabdenkmäler, namentlich das des gelehrten Weibbischofs von Köln, Heinrich von Rübenach, der 1493 starb, sehenswerth. — Die zum ehemaligen Georgen-Kloster, (worin jetzt die evangel. Pfaarschule, ic. sich befindet) gehörige mittelgroße Kirche dient als Waaren-Behälter und hat nichts ausgezeichnetes. — Gänzlich abgetragen unter der franzöf. Verwaltung wurde die Kirche u. Kapelle des Franziskaner-Klosters, wodurch der heutige Hospitalplatz an der Kastor-Straße entstand. Verschwunden ist auch die zum deutschen Hause gehörige 1225 erbaute Kirche und die des früheren Augustinerinnen-Klosters auf dem Vogelsfang, nahe am Rhein, mehrer andern Kapellen oder Bethäuser in verschiedenen Theilen der Stadt nicht zu gedenken. Ueberhaupt gab es vor der französichen Staatsumwälzung in Koblenz 2 Kollegiat-Stifter, 2 Pfarreien, 1 Jesuiten-Kollegium nebst dazu gehöriger Kirche, 1 deutsches Ordenshaus nebst Kirche, 4 Mönchs- und 3 Nonnen-Klöster, alle mit größern oder kleinern Kirchen.

Deffentliche Gebäude und Denkmäler.

Königliches Schloß. Das ehemalige Residenzschloß des letzten Kurfürsten von Trier Klemens Benzeslaus, durch den Baumeister Peyre von 1778 bis 1781 aufgeführt, besteht aus einem Mittelbau, vor dem sich gegen den Schloßplatz ein Portal von acht starken, 40 Fuß hohen Säulen, wovon jede 16 Fuß im Umfang mißt, befindet, und zwei Flügeln, die auf der Nord- und Südseite in zwei etwas vorspringenden Pavillons enden. Das ganze hat eine Länge von 525 Fuß und besteht aus drei Stockwerken, wovon das oberste leider durch zu kleine Fenster entstellt wird und dem ganzen Gebäude ein gedrückttes Ansehn gibt, ein Mißstand, dem man dadurch abzuhelpen sich bemüht, daß man den Boden vor dem Schlosse um 5 Fuß tiefer legt und dieses, so viel als jetzt noch möglich, aus seiner Versenkung erhebt. Die auf der Nord- und Südseite in Hufeisenform vorspringenden Neben-Gebäude haben im Durchmesser eine Länge von 385 Fuß. Es gehören dazu noch weitläufige Hinter-Gebäude, welche das Ganze in länglich

viereckiger Form abschließen, indem auch gegen den Schloßplatz eine Geländer-Mauer in gerader Linie sich zieht, die auf beiden Seiten von liegenden Steinslöwen an den Eingängen bewacht wird.

Die geräumige von vier starken Säulen getragene Treppe-Halle ist unmittelbar hinter dem Portal des Mittelbaues, von wo zu beiden Seiten, nach den Endpavillons, ein breiter bedeckter äußerer Gang führt. Auf der sehr breiten Haupttreppe von 46 Stufen in 4 Absätzen, an welcher unten zwei kolossale Löwen stehen, welche mit der rechten Bordertafel eine Kugel halten, gelangt man in den obern Stock, wo die Nische an der Treppe noch der Bildsäule harret, welche sie schmücken soll. Als ein Bauversehen ist es zu betrachten, daß man oben an der Treppe noch auf drei schmalen Stufen zur Rechten und Linken ansteigen und sodann sich wieder rückwärts wenden muß, um in die königlichen Gemächer zu gelangen, was man vermieden hätte, wenn die Treppe in entgegengesetzter Richtung erbaut worden wäre.

Der durch zwei Stockwerke gehende Hauptsaal ist ein großes regelmäßiges Viereck, oben gewölbt und überall mit den schönsten Stuckatur-Arbeiten, Vergoldungen und Malereien geschmückt. Vielleicht weniger prächtig, aber eben so schön und geschmackvoll, sind die an den Hauptsaal sich reihenden Nebensäle, namentlich der Thronsaal, der Gesellschafts- und die Wohnzimmer der Majestäten. Auch die für die Hofbeamten und k. Dienerschaft bestimmten Gemächer sind sehr heiter und auf's zweckmäßigste eingerichtet. Der k. Schloßkapelle (s. Hofkirche) ist bereits gedacht worden. Auf dem Dach des südlichen Pavillons befindet sich seit 1833 der Telegraf, welcher mit dem letzten Telegrafen Nr. 60 der Linie von Berlin auf dem Nellen-Köpfchen korrespondirt.

Das Schloß diente unter der Fremdherrschaft als Kaserne, später als Justiz-Palast und zu andern Zwecken. Sowohl im untern Theile des Schlosses, als in den Zugehörungen desselben, haben noch verschiedene Staatsbeamten ihre Wohnungen. In den beiden halbrunden Seiten-Gebäuden befinden sich die k. Artillerie-Brigade-Schule, eine Artillerie-Werkstatt, die Schloß-Reitbahn, die Montirungs-Kammern, die Telegrafen-Inspektion, die Garnison-Verwaltung und das Gouvernements-Bureau, nebst der Intendantur des 8. Armeekorps.

Hinter dem Schlosse gegen den Rhein (wo die acht kolossalen Säulen von dem gut gearbeiteten kurf. trierschen Wappen, mit den Flußgottheiten des Rheins und der Mosel in Stein, überragt wer-

den) dehnt sich ein Garten, mit einer durchgehenden Terrasse, aus. Auch der Platz vor dem königl. Schlosse soll sehr verschönert werden (vergl. Schloßplatz).

Festungs-Bauhof Nr. 1. Ein schweres, massives Gebäude, zu seiner Bestimmung 1816 eingerichtet. Es bildet ein großes etwas verschobenes Viereck von 310 Fuß Länge und gleicher Breite gegen den Klemensplatz. Der davon umschlossene innere Raum ist groß aber zum Theil verbaut. In seinem hintern gegen den Rhein gerichteten Theile befindet sich die Militär-Bäckerei.

Königl. Salzmagazin. Ein ziemlich langes, sonst wenig ansehnliches Gebäude, zwischen dem vorhergehenden und dem k. Schlosse, im Hintergrunde des Klemens-Platzes gegen den Freihafen.

Klemens-Brunnen. Ein langgestreckter Obelisk von rothem Sandstein und 40 Fuß Höhe. Der letzte Kurfürst lies ihn 1791 erbauen. Er trägt die nach der französischen Besitznahme der Stadt besetzte, auf Napoleons Befehl wieder hergestellte, Inschrift in Metallbuchstaben: „Clemens Wenzeslaus, Elector, Vicinis suis. 1791.“

Oberpostamt. Ein hübsches Gebäude mit Balkon-Vortal, an der Ecke des Klemens-Platzes und der Schanzenfort-Straße. Nächt der Wohnung des Oberpost-Direktors befinden sich hier die Bureau und Expeditionen der k. Brief- und Fahrposten. Das Zifferblatt der Uhr, an den Thürmchen in der Schanzenfort-Straße, wird Abends von innen erleuchtet und ist weithin sichtbar.

Schauspielhaus, von Krahe 1787 erbaut und von Bedenkamp verziert, ist ein recht hübsches, ziemlich großes Gebäude, auf der Abendseite des Klemens-Platzes, neben dem Gasthaus zum trierschen Hof. Es trägt an seiner Frontspitze die Inschrift in großen Buchstaben: Musis moribus et publicae laetitiae. MDCCLXXXVII. Die innere Einrichtung ist wohlverstanden und hübsch. Die halbstehende, halbwandernde Schauspieler-Gesellschaft gibt nur von Anfang des Octobers bis Ende des Aprils regelmäßige Vorstellungen. Das Orchester, bestehend aus dem Musikcorps der Garnison, ist vortrefflich. Der ziemlich große Vorderaal wird zu kleinen Ausstellungen von Gemälden 2c. benützt. Die Preise sind: Kronloge 20 Egr., erster Logenrang 15 Egr., Parquet 10 Egr., Parterre 7½ Egr., Gallerie 4 Egr. Im Abonnement zahlt man für 12 Vorstellungen 4 Thlr. für einen Logenplatz und 3 Thlr. 6 Egr. für einen Parquetplatz. Das Theater-Bureau befindet sich im Kaffeehause von Pfadler, am kleinen Parade-

platz. Es ist offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Gouvernements-Gebäude, früher der elz-russische Hof, in Nähe des Mainzerthors, aus einem halbrunden Vorsprung und dem Balkon-Anbau zu beiden Seiten bestehend. Es trägt die Inschrift: „K. Gouvernement, eingerichtet 1823“ und hat einen kleinen hübschen Garten, sonst aber nichts ausgezeichnetes.

Mainzerthor und Artillerie-Kaserne. Im wohlverstandnen neuesten Befestigungsstyl von 1820 bis 1824 aufgeführte großartige Gebäude, deren Rückseite als Wall dient und deren bombenfeste Wölbungen Kasterhoch mit Erde bedeckt sind. Gegen die Stadt besteht diese imposante Masse aus einem Mittelgebäude mit dem Thore (durch welches die Hauptstraße nach Schloß Stolzenfels, Boppard, S. Goar Kreuznach, Bingen und Mainz führt), zu beiden Seiten mit schönen runden Verteidigungs-Thürmen, woran sich gegen Ost und West zwei Flügel schließen, die durch starke, weit vorspringende viereckige Thürme beendigt werden. Das ganze hat im Durchschnitt gemessen eine Länge von 500 Fuß und dient als Artillerie-Kaserne. Zwei schöne eiserne Pumpen stehen davor. Weiter unten ist eine schräg gegen den Rhein gerichtete Infanterie-Kaserne von 400 Fuß Länge, mit einem Mittelthurm und zwei kleinen Eckthürmen. Der davor befindliche Platz ist ebenfalls mit zwei Eisen-Pumpen versehen.

Königl. Regierung. Dies ehemalige kurfürstl. Diasterial-Gebäude (später einige Zeit Justiz-Palast und Sitz des k. Landgerichts), dessen Hauptseite gegen den Rhein und dessen Seitenflügel, mit thurm-artigen Vorbau, gegen den Freihafen gerichtet ist, während sein Haupteingang auf der Westseite, am Bogelfang, sich befindet, ist ein durch seinen mächtigen Unterbau imponantes Gebäude, aus dessen Sälen und Geschäfts-Zimmern, vorzüglich aber vom Altan im zweiten Stock, man eine herrliche Aussicht auf den Rhein, die Schiffbrücke und die Ortschaften am rechten Ufer des Stromes, die Festung Ehrenbreitstein mit inbegriffen, hat. In dem südlichen Flügel dieses Gebäudes befindet sich, in 8 bis 9 gewölbten Sälen, das rheinische Provinzial-Archiv, über 60,000 Urkunden*) enthaltend, welche durch den Fleiß und die Umsicht des verdienstvollen k. Archivars Beyer wohlverstanden geord-

*) Einige derselben, jedoch nicht die wichtigsten, können in Günthers Codex diplom. Rheno-Mosel eingesehen werden.



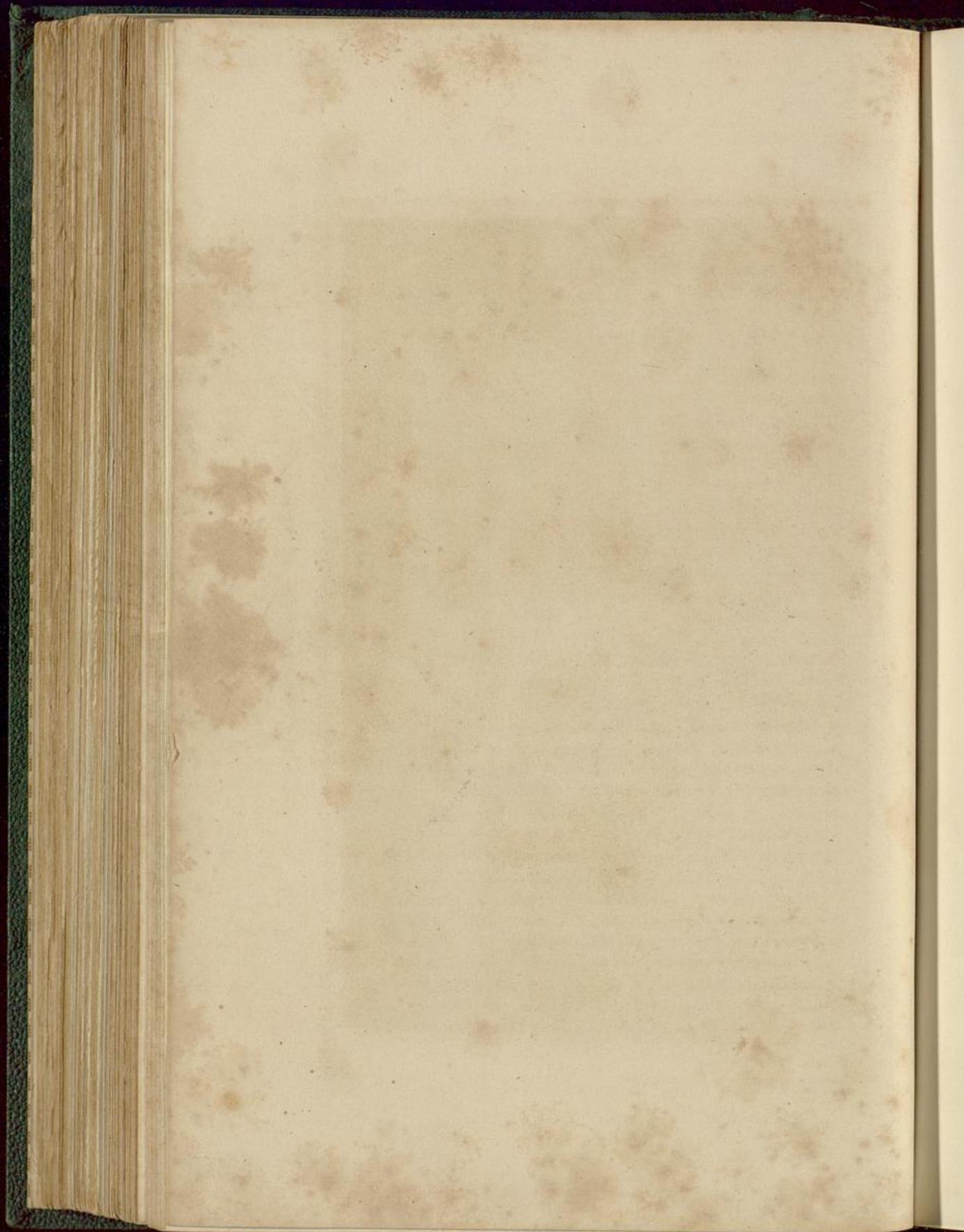
Zeichn. von H. Lorenz

Gen. v. C. Osterwald

JOHANN SEBASTIAN BACH HOCHSCHULE ZU EISENACH

STADTSEITE

Druck & Verlag von C. C. Lange in Chemnitz



net sind und sehr werthvolle Belege zur Geschichte der Rheinlande enthalten. Namentlich findet man hier die sämtlichen Protokolle der kirchlichen Berathungen zu Ems (der emser Punktation). Die Karte von dem obern Theile des Erzstifts Trier, von Mercator, gestochen 1562, darf ebenfalls nicht unbeachtet bleiben.

Hauptsteueramt. Dies neue, im Innern sehr helle und durchaus zweckmäßig eingerichtete Gebäude hat auf der Außenseite ein gedrücktes Ansehen und entspricht deshalb in den Augen des Publikums der Wichtigkeit seiner Bestimmung nicht. Es steht im Freihafen, unfern des k. Regierungs-Gebäudes und bildet diesem gegenüber einen auffallenden Kontrast.

Proviandamt. Dies wenig ansehnliche aber seinem speziellen Zweck entsprechende Gebäude, befindet sich in der Karmeliten-Straße, neben dem Festungs-Bauhof. Unfern davon ist das

Zivil-Arresthaus, in den Gebäulichkeiten des ehemaligen Karmeliten-Klosters, welche schon unter der französischen Verwaltung zu dem Behufe eingerichtet wurden, wozu sie noch gegenwärtig dienen. Es befinden sich darin, außer den Speise- und Arbeits-Sälen, 59 Gefängnisse mit etwa 180 bis 220 Gefangenen, verschiedene Werkstätten, Kranken-Zimmer (14—18 Kranke im Durchschnitt), die Wohnungen der Aufseher und eine besondere Kirche, worin an Sonn- und Feiertagen regelmäßig Gottesdienst gehalten wird. Die Unterhaltungs-Kosten der Anstalt belaufen sich jährlich auf 10,700 Thlr.

Oberpräsidium, früher der gräflich boos-waldeck'sche Hof, am Eck der Karmeliten- und Oberpräsidiums-Straßen. Dies schöne Gebäude, wozu ein Garten gehört, dient als Wohnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und enthält außerdem die Geschäfts-Lokale seiner Verwaltung.

Militär-Kasino, im ehemaligen gräflich ley'schen Hofe, am Eck der Rhein- und Mosel-Straßen. Der obere Stock dieses Hauses dient sämtlichen Offizieren der Besatzung, Zivil-Beamten bis zum Auskultator und Bürgern als Gesellschafts-Lokal. Dasselbe ist zweckmäßig eingerichtet und besteht aus mehren Lese-, Spiel- und Gesellschafts-Zimmer, einem Tanzsaal, 1c. Die Gesellschaft hält eine französisch-militärische und neun deutsche Zeitungen und Zeitschriften. Im Winter ist alle 14 Tage, Sonntags, Tanzgesellschaft für die Mitglieder und im Sommer ebenfalls alle 14 Tage, Donnerstags, Konzert im großen Garten zu Moselweis.

Deutsches Haus auf der Moselspitze, neben der S. Kastor-Kirche. Ein altes gothisches Gebäude, mit zwei gegen den Rhein und die benachbarte Kirche gerichteten Flügeln, die ihrerseits einen nach Ost und West gerichteten Vorbau haben, was dem Ganzen die Form eines eckigen Hufeisens gibt. Im Innern als Proviant-Magazin eingerichtet, ist nur noch ein großer Saal sehenswerth. Die dazu gehörige, im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts erbaute, Ordens-Kirche, wurde unter der franzöf. Verwaltung niedergerissen. Ihr Erbauer, wie der eigentliche Stifter des deutschen Ordens, war Heinrich Waltbott von Bassenheim.

Kastor- oder Napoleons-Brunnen. Dies plumpe Denkmal französischer Eitelkeit, im Mittelpunkte des Kastor-Hofes, ist aus grauem Stein von Nieder-Mendig erbaut und wird von allen Reisenden, welche Koblenz besuchen, der darauf eingegrabenen witzig sein sollenden untern Inschrift wegen, in Augenschein genommen. Man liest daran nämlich, auf der gegen die Kirche gerichteten Seite, oben folgende Worte: „An. MDCCCXII. Mémorable par la Campagne contre les Russes, sous le Préfecturat de Jules Doazan.“ Worunter, nach der Besetzung der Stadt durch die Truppen der verbündeten Mächte, der russische Kommandant St. Priest (ein franzöf. Emigrant) nachstehende Genehmigung setzen ließ: „Vu et approuvé par nous Commandant russe de la ville de Coblentz, le 1. Janvier 1814.“ Der Stachel dieser Inschrift hat, seit die Ereignisse von 1812 und 1813 dem Bereich der Geschichte anheimgefallen sind, viel von seiner intelligenten Schärfe verloren und es ist davon nur noch der etwas plumpe Kern übrig geblieben. Dieser Napoleons-Brunnen, der wenig oder kein Wasser gibt, sollte übrigens als Sockel zu einer Bildniß-Gruppe, Rhein und Mosel gegenseitig sich umschlingend, dienen. Die vier Seiten der Basis aber sollten durch sinnbildliche Figuren in erhabener Arbeit verschönert werden.

General-Kommando, am obern Theile des Kastor-Hofes. Dieser vormals fürstlich leypische Hof, unter der Fremdherrschaft Sitz der Präfektur, ist jetzt Wohnung des General-Kommandanten des 8. Armeekorps. Seit etwa 40 Jahren vielfach verändert, enthält er nichts alterthümliches mehr, als die auf drei Pfeiler gestützte Vorhalle, rechts neben dem Eingang. Sie ist in sehr gutem Spitzbogenstyl, und wenn auch nicht hoch, doch gut erhalten. Größtentheils verwischt sind dagegen die im obern Theile der Fenster eingefügten

zwölf bunten Wappen-Scheiben, von verschiedenen rheinländischen Familien, namentlich den Leyen, Metternich, Hontheim u. a. herrührend. Seitwärts, oberhalb der Treppe jenseit der Glashür, sind vier ähnliche besser erhaltne bunte Scheiben. Zum General-Kommando gehört ein hübscher Garten. Die Bureaux sind rechts um die Ecke, in der Mosel-Straße.

Zivil-Hospital, an dem mit der Kastor-Straße zusammenhängenden Hospital-Platz. Es befindet sich in den Gebäuden des ehemaligen Franziskaner-Klosters, dessen Kirche abgebrochen worden. Die hier befindliche städtische Armen- und Kranken-Anstalt ist gut eingerichtet. Das Gebäude ist gesund, mit einem Kreuzgang versehen und wird sehr reinlich gehalten. Die Kranken-Pflege ist 7 barmherzigen Schwestern und mehren Gehilfen anvertraut. Es werden nicht allein alte und kranke Stadtbürger, sondern auch, gegen eine sehr geringe Entschädigung, Reisende, Handwerks-Burschen, Dienstboten zc. in dieser Anstalt aufgenommen. Ein besonderer Vorstand, nebst einem Arzt und Wundarzt, besorgen die Leitung der Geschäfte. Der dazu gehörigen Kapelle ist bereits gedacht worden. In einem der Säle des östlichen Gebäudes ist einstweilen noch die aus etwa 6000 Bänden bestehende Stadtbibliothek aufgestellt, worin sich einige Inkunabeln, ältere Werke in verschiedenen Sprachen und seltne Handschriften befinden. Mit nächstem soll diese Bücher-Sammlung nach dem k. Gymnasium verlegt und mit der dortigen doppelt so starken Bibliothek, sowie mit einigen andern noch hinzuzuziehenden Bücher-Sammlungen vereinigt werden. Dasselbe soll auch mit der städtischen, von dem verstorbenen Pfarrer Lang in Neuendorf herrührenden, Gemälde-Sammlung geschehen, welche sich in einem zweiten Saale dieses Gebäudes befindet. Von den 200 größern und kleinern Bildern der niederländischen, deutschen und französischen Schule, verdienen einige von Hannibal Carraccio, Rubens, Rembrandt, Schidone, Ribera, Ricci, Breughel, Frank, G. Douw, Berthayden, Kranach, A. Dürer, Zick, Voelmburg, Fiesole, Salvator Rosa, de Heem, Dieterici, van der Neer, Fölix, Braun u. a. ausgezeichnet zu werden. Auch das Portrait des Pfarrers Lang, von Meister, und die seines Vaters und seiner Mutter, verdienen Beachtung. Dem Maler Bachta ist die Aufsicht über diese Gemälde anvertraut. Neben dem Hospital, unter obigen Sälen, ist eine Anfangs-Schule für arme Knaben.

Gymnasium. Das auf der Vorder-Seite an beiden Enden mit zwei niedrigen Thürmen geschmückte Gebäude, worin sich diese Lehr-

anstalt befindet, zerfällt in zwei Theile, der eine am Jesuiten-Plätzchen vor der Johannis-Kirche und der andere hinter derselben, wovon der letzte der älteste ist. Ein Theil, der Flügel nämlich, welcher die Gymnasiums-Straße berührt, ist von 1542; der Ueberrest von 1592. Früher bestand hier ein Zisterzienserinnen-Kloster. Erzbischof Johann von Schönberg versetzte 1580 die Jesuiten in dasselbe und erweiterte es. Nach der französischen Belagerung, gegen Ende des 17. Jahrhunderts, ließ Johann Hugo von Orsbeck das gegen den Platz gerichtete Hauptgebäude hinzufügen, unter welches man hindurch aus der Fimung- in die Gymnasiums- und Kasino-Straße gelangt. Ueber diesem Durchgang liest man die Inschrift: „Collegium Societatis Jesu“ und über der eigentlichen Eingangsthür die Worte: „Gymnasium Confluentinum.“ Das Gebäude ist Eigenthum der Stadt. Es enthält mehre große Säle, namentlich den Konzertsaal. Davon sollen einige zur Aufstellung der zu vereinigenden städtischen und Gymnasiums-Bibliotheken (Letztere aus mehr als 12,000 Bänden wovon einige seltne Incunabeln, viele Geschichts-, klassische und philologische Werke, eine interessante Sammlung von Autografen, ic. ic. bestehen), wie der städtisch-langischen Gemälde-Sammlung, der physikalischen Instrumente, römischen und andern Alterthümern, Münzen, ic. verwendet werden. Andre dienen als Lehrlokale. Nächstdem haben der Direktor und die ordentlichen Lehrer des Gymnasiums ihre Wohnungen in diesen Gebäuden. Es gehört dazu ein etwas vernachlässigter größerer und zwei kleinere Garten, nebst einem ausgedehnten Turnplatz. Ein Portal von 1592 (mit zwei gerippten jonischen Säulen, worüber sich Obeliskten erheben, dazwischen zerschlagene Wappen und etwas verstümmelte Figuren über der Thür) bezeichnet am Anfang der Gymnasiums-Straße den gegenwärtigen Eingang der Lehranstalt. Dem Portal gegenüber, an dem offenen Durchgang, dessen Gewölbe auf 4 Säulen ruht, liegt ein großer, grüner Granitblock, der augenscheinlich von Menschenhand bearbeitet worden. Angeblich rührt er von der Steinbrücke her, welche Julius Cäsar bei Engers über den Rhein erbauen ließ. Beachtungswerth ist auch noch ein altes Steinbild von 1493, einen Erzbischof von Drontheim, Namens Kaltyfen, vorstellend, der von Ehrenbreitstein gebürtig und früher Dominikaner war. Er starb in Koblenz. Der Alterthümer-Sammlung, worin das merkwürdige römische Grabmal des Abceius, ferner ein (wahrscheinlich neuerer) Stein mit dem Brustbilde und Namen Domitians und ein

halber römischer Grabstein, einige Mosait-Bruchstücke, glänzend schwarze und röthliche Thongefäße, vom kaischer Hof bei Münster-Maisfeld (dem alten Vicus Ambiatinus), römische Waffen, Werkzeuge 2c., die vorzüglichsten Gegenstände sind, ist bereits in dem Abschnitt: „Alterthums-Ueberreste“ (s. das.) umständlicher gedacht worden. In dem Konferenz-Saale, worin diese Gegenstände aufgestellt sind, sieht man auch das Bildniß des Kurfürsten Johann Hugo von Dräbeck, von 1699. Ein alter Stein von 1588 befindet sich am südlichen Flügel des Gebäudes, und ein altes triersches Wappen von 1591 an der äußern Mauer, in der Gymnasiums-Straße.

Bürgerliches Kasino, an der Ecke der gleichnamigen und der Magazin-Straße. Ein hübsches Gebäude, dessen älterer Nebenbau niedriger u. in demselben Styl, wie das erste, aufgeführt werden soll. Die Gesellschaft, deren Eigenthum es ist, besteht aus mehr als 350 Mitgliedern, ohne die zeitweisen Abonnenten, welche nicht Miteigenthümer sind. Das Lokal, wozu ein hübscher Garten gehört, der bis an die alte Stadtmauer reicht, umfaßt einen Lesesaal, worin eine englische Zeitung, zwei französische und 25 deutsche Zeitungen oder Zeitschriften aufgelegt sind. Nächstdem findet man noch mehre Atlanten, viele einzelne Landkarten und Städte-Pläne, eine Handbibliothek 2c.; selbst ein Desiderienbuch ist nicht vergessen. Fremde können von einem wirklichen Mitgliede oder Abonnenten eingeführt werden. Die Zahl der Gesellschafts-Säle ist bedeutend und deren innere Einrichtung entsprechend. Vorzüglich schön ist der große Tansaal, im neuen Gebäude. Er geht durch zwei Stockwerke und bildet ein längliches Bierdeck, mit einer Rotunde für das Orchester. Seine Gypsmarmor-Säulen und Wände, geschmackvollen Stuckaturen und Vergoldungen, wie die 6 großen Kristall-Kronen-Leuchter machen ihn eben so geschmackvoll als glänzend. Er wird durch 4 Eisen-Ofen erwärmt. Ringsum ziehen sich erhöhte Sitze für die Zuschauer. Spiegel sind nur in einer einzigen Thür angebracht. — Jedes Mitglied der Kasino-Gesellschaft hat einen jährlichen Beitrag von 6 Thlr. zu entrichten.

Proviant-Magazin Nr. 6. Dies große Gebäude, das eine Länge von 400 Fuß und eine Breite von 80 Fuß hat, erhebt sich dem bürgerlichen Kasino gegenüber, mit der Vorderseite gegen die neue Kasino-Straße gerichtet und durch seine Langseite die ganze Magazin-Straße nördlich begrenzend, während seine Hinterseite gegen die verlängerte Georgen-Straße gewendet ist. Es wurde 1834 bombensfest

gebaut und ist seiner Bestimmung vollkommen entsprechend eingerichtet. Daneben, in demselben Stadtviertel, befindet sich das kaum halb so große Ponton-Wagenhaus Nr. 5, dessen Bau ein Jahr früher bewerkstelligt worden.

Leerthor und dazugehörige **Kaserne**. Eben so fest und in derselben Art, wenn auch nach einer andern Zeichnung als das mainzer Thor (s. das.) und die dazugehörige Kaserne, von 1820 bis 1823 erbaut, gereicht das Leerthor nicht minder zur Zierde der Stadt. Durch dasselbe führt die Hauptstraße über Walbesch nach Simmern, wie Nebenwege nach Schloß Stolzenfels, Moselweis und andern Orten an der Mosel. Es besteht aus dem Thorhaus in der Mitte, mit Wacht und Stadtzoll. Daneben springen zu beiden Seiten zwei viereckige Thürme vor, woran sich östlich und westlich zwei etwas zurückgedrängte lange Flügel schließen, deren jeder durch einen starken weit vorspringenden viereckigen Thurm beendet wird. Das Ganze hat eine durchschnittliche Länge von 500 Fuß. Die beiden Flügel sind oben durch ein Eisengeländer geschmückt und gleich den Ecktürmen hoch mit Erde bedeckt.

Hauptwache am Plan, ein wenig ansehnliches zweistöckiges Gebäude, worin sich auch das Eichungsamt und das Einquartirungs-Bureau befinden.

Stadthaus oder **Ober-Bürgermeisterei**. Dies Gebäude, gelegen am Plan, von wo man auf einer Doppel-Treppe zu ihm hinansteigt, entspricht den Erwartungen nicht, welche man, im Betreff eines solchen Hauses, von einer so alten und bedeutenden Stadt wie Koblenz hegen darf. Es hat nur 5 Fenster Front und auf dem sehr hohen Erdgeschoß, womit es auf der alten Kastell-Mauer ruht, nur noch ein Stockwerk, welches die Wohnung des Ober-Bürgermeisters begreift, während das Geschäfts-Lokal seiner Verwaltung sich im Unterstock befindet. Das k. Polizeiamt, ein ebenso unansehnliches Gebäude, ist hinter der Ober-Bürgermeisterei, dem Haupteingang der Liebfrauen-Kirche gegenüber. Der öffentliche Laufbrunnen vor dem Stadthause, in Mitte des Plans, ist plump, erfüllt aber seine Bestimmung. Auf der Ostseite schließt sich an die Ober-Bürgermeisterei das Gebäude, worin sich die Pfarrschule der Liebfrauen-Gemeinde befindet. Es hat ein ödes, vernachlässigtes Ansehen. Entweder könnte das Stadthaus dadurch vergrößert, oder, was noch besser wäre, das

alte Stadtrathhaus, am Florinsmarkt, zur Aufnahme der Ober-Bürgermeisterei-Verwaltung wieder hergestellt werden.

Kaufhaus, das ehemal. Stadtrathhaus neben der Florins-Kirche. Es wurde im 15. Jahrhundert erbaut, während der Beschießung von 1688 zerstört und 1725 wieder erneuert. Sein Bau hat etwas eigenthümliches und malerisches. Die Thürmchen und der hübsche mit zwei Wappenschildern geschmückte Erker gegen die Mosel, die auf der entgegengesetzten Seite stufenweis vorspringenden Gebäude, mit zwei Eckthürmchen, wie der Thurm in der Mitte, mit dem Brustbilde des geharnischten „Mannes am Kaufhause,“ unter dem Zifferblatte, der bei jeder Pendel-Schwingung die Augen hin- und herwirft und bei jedem Stunden-Schlage den Mund weit öffnet, machen dies Ganze interessant und beschäftigen die Einbildungskraft. Sogar das letzte etwas grelle Bild steter Wachsamkeit und mündlichen Rechtsverfahrens zum Wohl der Stadt, ist nicht ohne Wahrheit und verdient jederzeit beachtet zu werden. Der untere gewölbte Theil des seßigen Kaufhauses wird als Halle zum Verkauf verschiedner Gegenstände, welche Hitze oder Nässe scheuen, gebraucht. Im obern Stockwerk, das einige große Säle enthält, wurden früher die Rathsversammlungen gehalten. Auch dienten diese Räume bei öffentlichen Festen als Tanz- und Gesellschafts-Säle, in denen es oft lustig herging. Jetzt ist da alles öde und stumm. Man hatte einige Zeit die Absicht, eine Realschule in diesem Lokale einzurichten, was bis jetzt nicht geschehen ist. Am zweckmäßigsten würde es sein, wenn die städtische Verwaltung hier wieder ihren Einzug hielte, was sich ohne bedeutenden Kosten-Aufwand wohl zu Stande bringen ließe.

Kenescher Hof, früher der Familie Breidbach-Bürresheim gehörig, von der er durch Erbschaft an die Grafen Kenesse gekommen ist. Dies schwarze theils hochgibelige theils einstöckige, langgestreckte, düstere Gebäude, mit dem Wappenschild des Eigenthümers über dem Haupteingange, springt am Florinsmarkt, unmittelbar neben dem Kaufhause, ziemlich weit vor. Zwei gegen die Mosel sich ziehende ungleichartige Flügel bilden einen viereckigen Hof, von dessen hoher, mit einem Eisen-Geländer umschlossenen Terrasse, man eine herrliche Aussicht auf die Mosel-Brücke, die Vereinigung der Mosel mit dem Rhein, die Festen Ehrenbreitstein und Kaiser Franz, auf Neuendorf, Urbar, Vallendar u. einerseits, wie auf Metternich, Mübenach u. auf der andern

Seite hat. Am meisten beschäftigt den Blick die unmittelbar zu den Füßen sich ausbreitende Mosel, welche gerade auf dieser Stelle sehr belebt ist, da die ganze Schifffahrt dieses Flusses und des Rheins sich hier sammelt, und oft 6 bis 8 große Fahrzeuge vom rechten Ufer in den Strom hinaus neben einander liegen. Jenseit desselben überblickt man die Stelle, wo Lützel-Koblenz stand und jetzt einzelne Häuser und Bleichen sich befinden. Eine Reihe Kugel-Mazien scheidet die Terrasse von dem Hof, in dessen Mitte sich eine runde Sandstein-Säule erhebt. Ein springendes weißes Steinyferd, über einer Thür, deutet die ehemaligen Stallungen an. Das Gebäude, von seinem Eigentümer vernachlässigt, wird jetzt von Beamten, Geschäfts- und Privatleuten etc. bewohnt.

Die Burg, ehemalige Residenz der Kurfürsten von Trier, während ihres Aufenthaltes in Koblenz. Sie wurde zum Theil auf den Trümmern des alten fränkischen u. karolingischen Königs-Hofes, durch Erzbischof Heinrich von Binsingen, von 1280 bis 1287 erbaut, und zwar nahe an der Stelle, wo 60 Jahre später Erzbischof Balduin seine Steinbrücke über die Mosel schuf. Von der Burg oder dem Zwinghof, wie ihn die Koblenzer nannten, ist noch das Hauptgebäude an der Mosel vorhanden; jedoch hat dasselbe, sowohl im Innern als Außern, mehrmals wesentliche Veränderungen erlitten. Jetzt ist es Eigenthum der Herren Schaffhausen und Dieß, welche sowohl darin, als in einem großen Neben-Gebäude gegenüber, eine Fabrik lackirter Blech- u. Papiermaché-Waaren angelegt haben, worin über 130 Arbeiter beschäftigt sind. Magazin und Komptoir sind in der eigentlichen Burg, deren ältester Theil gegen die Mosel und den Garten gerichtet ist. Er ist mit hübschen Verzierungen über Fenster und Thüren geschmückt, welche letzteren klein und schmal sind. Der neuere Theil ist von 1681. Durch eine Rundbogenthür, woran diese Jahrzahl neben zwei bunten Wappen zu lesen ist, gelangt man an die Wendel-Treppe, welche sich um eine sehenswerthe mit vielen Figuren bedeckte Rundsäule bis zum dritten Stock erhebt. Am untern Theile der Treppen-Säule steht die Jahrzahl MDVII. und am obern die 1599, nebst dem Namen des Baumeisters: Georgius Klock von Wittlich. Das kurfürstliche Wappen befindet sich am Schlussstein des Treppenthurms. Die Balduins-Kapelle, in dem am obern Theile achtseitigen östlichen Thurm an der Mosel, dient jetzt ebenfalls als Werkstätt. In dem dünneren Rundthurm, näher an der Mosel-Brücke, führt eine

Wendel-Treppe bis zur Wasser-Fläche; der östliche Thurm dagegen ist unten nicht hohl.

Die Burg war ein beständiger Zankapfel zwischen dem Erzbischof und der Stadt. Mehrmals von den Bürgern berannt, welche die Erbauung derselben als eine Verletzung der von Kaiser und Reich ihnen zugestandnen Freiheiten betrachteten, behaupteten sich die Kurfürsten immer in ihrem Besitz und Johann von der Leyen nahm selbst keinen Anstand, die Stadt förmlich zu belagern, als 1560 die Koblenzer ihm den Eintritt verweigerten. Kaiser Friedrich III. wohnte im April 1475 in dieser Burg und Maximilian hielt in ihr 1492, auf dem Fürstentage, eine Rede über die Deutschland von Seite der Türken drohenden Gefahr. In einer im Dezember 1534 geflogenen Zusammenkunft der drei geistlichen Kurfürsten, der auch Abgeordnete von Sachsen und Münster beiwohnten, wurde der Krieg gegen den Wiederläufer Johann von Leyden beschlossen. Ferdinand I. und seine Gemahlin verweilten 1566 mehre Tage in der Burg, worin 1609 die vom Kurfürst Lothar von Metternich in Vorschlag gebrachte katholische Union zu Stande kam. Später bewohnten die Grafen von Kesselstadt dies Gebäude, das nach der Einnahme der Stadt durch die Franzosen, an andre Besitzer und endlich an die gegenwärtigen Eigenthümer überging.

Metternicherhof, unfern der Burg, zwischen dem Münzplatz und der Straße an der Mosel-Brücke, ein dreistöckiges, großes Gebäude ohne den mindesten architektonischen Schmuck, mit der als Eisen-Klammern dienenden Inschrift „metternicher Hof“ und der Jahrzahl 1674, wodurch die Zeit der Erbauung dieses Hauses, auf der Stelle eines vorher abgetragnen sehr alten Gebäudes, angedeutet wird. Jetzt, sogar durch seinen Anstrich, in zwei ungleiche Theile geschieden und Privat-Personen gehörig, bietet der metternicher Hof nichts sehenswerthes mehr. Vergessen darf man jedoch nicht, daß der verdienstvolle k. k. östreich. Staatskanzler, Fürst von Metternich, hier 1773 das Licht der Welt erblickte, wie bereits 3 Kurfürsten von Trier, seiner Familie angehörig, vor ihm.

Wassenheimerhof, dem Metternicherhof schräg gegenüber, nahe an der Mosel-Brücke. Er wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut, und besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei östlich vorspringenden Flügeln, welche durch ein Hauptportal und zwei Nebengänge, von dem zu beiden Seiten des Weges davor befindlichen Doppel-

Garten geschieden werden. Außer dem aus 83 Mitgliedern bestehenden geselligen Verein zur „Eintracht,“ der in diesem Hause sein aus mehreren Sälen bestehendes Gesellschafts-Lokal hat, deutsche und französische Zeitungen hält und im Winter 4 Bälle, im Sommer musikalische Unterhaltungen gibt, wohnen im Bassenheimerhof noch verschiedene Privat-Personen.

Militär-Hospital, hinter dem Bassenheimerhof, in den Gebäulichkeiten des ehemaligen Dominikaner-Klosters, welche zu ihrer gegenwärtigen Bestimmung zweckmäßig eingerichtet sind. Das Hauptgebäude ist sehr groß und erstreckt sich längs der Mosel. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts, nach der Einäscherung von 1688 neu aufgeführt, enthält es mehre geräumige Säle und eine große Zahl Gemächer, die theils von Rekonvaleszenten, theils von Beamten bewohnt werden. Der dazugehörigen Kirche ist schon oben gedacht worden.

Mosel-Thor u. Mosel-Brücke. Das erste von 1820 bis 1825 erbaut, ist eine gewaltige felsenfeste Steinmasse, die jedem Geschütz Troß bieten kann, und die nichts desto weniger eine malerische und imposante Wirkung macht. Dies Gebäude ist ein vollkommen würdiger Triumph-Bogen, welchen die k. preuß. Regierung dem Erbauer der Mosel-Brücke gesetzt hat. Bekanntlich führte Erzbischof Balduin dieselbe 1343 und folgende Jahre in 14 Bogen auf, wovon jeder durch dreifache Gewölbe aus Quader-, Tuf- und Kiesel-Steinen gebildet ist. Die Richtung der Brücke ist nicht geradlinig, sondern in der zweiten Hälfte gegen das linke Ufer etwas geschweift und gegen den Rhein in einem leichten Bogen vorspringend, mit einem Pfeiler-Ultan auf der entgegengesetzten Seite. Man behauptet, diese Krümmung sei wegen der Beschaffenheit des Bodens in Flußbette unumgänglich nothwendig gewesen, indem der letzte gerade an dieser Stelle für die Einsenkung der Pfeiler-Grundlagen nicht geeignet war. Soviel ist gewiß, daß man in unsrer Zeit Hindernisse solcher Art nicht mehr beachten würde.

Die Gesamt-Länge der Brücke beträgt 450 Schritt oder 1125 Fuß, nämlich vom Moselthor bis zum Brückthurm 360 Schritt oder 900 Fuß, durch den Brückthurm 12 Schritt oder 30 Fuß und von diesem bis zum linken Ufer 78 Schritt oder 195 Fuß.